

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnnummer kostet 10 h.

Nr. 70

Donnerstag, 11. Juni 1903

42. Jahrgang.

Ein steirischer Eisenbahnkrieg.

(Schluß.)

Oberst Baron Wucherer, der hierauf spricht, führt aus, daß die Marburg-Wieserbahn ausschließlich im ureigensten Interesse der Marburger liege. Es ist aber fraglich, wie die Bahn nach Marburg geleitet werde, wenn nicht die Südbahn die Geleisenbenützung gestatte. Unsere Bahn wird sich auf 2.460.000 K. stellen, während die Marburg-Wieserbahn auf 3.000.000 fl. zu stehen kommt, so daß unter 7 Millionen K., die nur schwer aufgebracht werden können, die Ausführungskosten nicht sein werden. Für uns ist die Hauptfrage die Kohlenfracht, soll sich diese rentieren, so muß die gesamte Kohle, welche Mittelsteiermark zehrt, auf unserer Bahn befördert werden. Diese Kohle haben wir für ganz Mittelsteiermark, einschließlich Marburg, dazu sind noch die übrigen Frachten in Erwägung zu ziehen. Unsere Bahn geht durch deutsches Gebiet mitten durch, die Marburg-Wieserbahn hat links ein Attraktionsgebiet, welches kaum bis ins Sulmtal reicht, auf der anderen Seite den Posruck. Es ist auch gewiß nicht empfehlenswert, wenn im Hinblick auf die Hauptstadt exzentrische Bahnen gebaut werden.

Die Sulmtalbahn hat eine Zukunft, falls die spätere Verbindung mit Kärnten durchgeführt, durch die auch die Hauptstadt des Landes den großen Alpenbahnen näher gerückt werde. Sollte die Marburg-Wieserbahn errichtet werden, dann ist es mit dem Bahnbau über den Nadel ewig vorbei. Das Ergebnis meiner Studien läßt mich für das Sulmtalprojekt eintreten, es soll aber damit nicht gesagt werden, daß die Marburg-Wieserbahn daneben nicht zustande kommen könnte. Wie man früher gute Straßen baute, werden heute Eisenbahnen durchgeführt und sollen stets gefördert werden.

Das Sulmtalbahnprojekt beschäftigt uns schon fast eine Ewigkeit — auch mein Großonkel in Klein-

stätten ist daran schuld. — Mein Bruder hat sich der Sache schon in den 80er Jahren angenommen, anfangs der 90er wurde die Bildung eines Komitees zustande gebracht und mein Bruder entschloß sich, aus eigener Tasche die Herstellung des Detailprojektes zu bezahlen. Auf Grund desselben fand 1897 die Trassenrevision statt, auf der gewonnenen Basis wurden dann weiter die Verhandlungen geführt. In diesem Zeitpunkte bin ich in das Aktionskomitee eingetreten und nun handelte es sich hauptsächlich — und damit begann der Weg nach Golgatha — den Landtag zu gewinnen, was auch gelang. Die unter der Bedingung, daß das Unternehmen finanziell gesichert werde, gewährte Subvention von 400.000 Kronen wurde uns in dankenswerter Art ohne Termin zur Verfügung gestellt. Als ein weiteres günstiges Moment darf bezeichnet werden, daß, ohne daß wir mit der Sulmtalbahn haufieren giengen, die Baseler Bankgesellschaft sich fand und sich selbst anbot, im Vereine mit der Wiener Firma „Merkur“ die Finanzierung des Unternehmens durchzuführen. Ferner gelang es wegen entsprechender Frachtenverteilung, nach vielen Verhandlungen mit dem Eisenbahnministerium, das sich tüchtig und entschieden für uns einsetzte, eine Vereinbarung mit der Köflacher und Südbahn zu erzielen, die uns sehr günstige Frachtenzuweisungen sichert. Im Großen und Ganzen sind wir mit der Südbahn bis Deutsch-Landsberg kartelliert, alle Frachten von dort nach Süden weist sie der Sulmtalbahn zu und erklärte, falls sie aus irgendwelchen Gründen die Fracht auf ihrem Wege direkt befördern würde, erbötig zu sein, eine entsprechende Entschädigung zu geben. Auf das hin wurden mit der Graz-Köflacher Bahn die Unterhandlungen im März d. J. gepflogen. Jetzt handelt es sich nur mehr um den Stationsanschluß und den Betriebsvertrag. Ersterer gelang nach schwieriger Arbeit doch in kurzer Zeit, so daß jetzt der Betriebsvertrag allein noch in der Luft hängt. Das Detailprojekt ist unterdessen vollendet worden, während die Marburg-Wieserbahn bis jetzt erst

das generelle und nicht das Detail-Projekt ausgearbeitet hat. Ersteres kostete per Kilometer 1000 K., so daß es sich für uns auf 24.000 K., für die Marburger bedeutend höher stelle.

Die Munizipal-Verwaltung habe die bisherige Arbeit ermöglicht. Sobald der Betriebsvertrag mit der Südbahn zustande gekommen sei, für den das Ministerium einzutreten versprach, dann wird nur über die Höhe der mündlich zugesagten Subventionen zu beraten sein und auf welche Art, ob durch Prioritätsobligationen oder Aktien die Gesellschaft zu gründen sei.

Malik erwähnt, daß, als er nach seiner Wahl in den Reichsrat kam und die Eisenbahn-Investitionsvorlage im Hause erscheinen sollte, habe er selbstverständlich sofort an seinen Wahlbezirk gedacht und getrachtet, auch etwas von dem großen Brocken für ihn zu erschaffen. Als er jedoch einen Antrag betreffend die Sulmtalbahn im Abgeordnetenhaus einbringen wollte, da ist das fast Unglaubliche geschehen, daß ihm damals seitens seiner damaligen Partei die größten Hindernisse in den Weg gelegt und er von einem Herrn in der grössten Weise angefahren wurde. Dies sei ein Mitgrund des Austrittes aus der Deutschen Volkspartei gewesen. Abg. Malik stellt sich im weiteren selbst ein Verlobungsdekret für sein Wirken aus, ruft die übrigen Herren zu Zeugen seiner braven Aufführung an und versichert, daß die Regierung stets seinen Wünschen freundlich entgegenkam. Gemeinamer Arbeit werde es auch gelingen, das Sulmtalbahnprojekt zu verwirklichen. Er fährt dann weiter fort:

Die Art und Weise des Kampfes in Marburg kann mir nicht gefallen, ich kann mich auch keineswegs damit einverstanden erklären. Ich möchte denn doch die Marburger warnen, daß sie nicht alle jene Kreise, welche ihrem Projekte freundschaftlich gegenüberstehen, durch ihr Benehmen abstoßen. Mit meinem Vorgänger möchte ich sagen,

Nachdruck verboten.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Habicht.

(18. Fortsetzung.)

„Hoho“, lachte Jean, „denkt Ihr vielleicht gar, ich werde Euch die blanken, schönen Dingerchen so mir nichts, dir nichts in die Hände stecken. Für nichts ist nichts, der Geruch gilt nicht bloß bei Euch.“

„Was soll ich tun?“

„Das kann ich Euch hier nicht sagen.“

„Sie hört ja ohnehin nichts“, versetzte der Krämer mit einer geringschätzigen Bewegung nach der alten Frau.

Wenn auch, man ist ja keinen Augenblick sicher, daß nicht ein Bettelweib nach einem Rot Kaffee oder ein alter Kerl nach einer Prise Schnapstabak kommt“, entgegnete Jean. Der Krämer nahm ihm beim Arm und führte ihn nach einer Hinterstube, wo sich der Bote flüsternd des Auftrages seiner Herrin entledigte. In der arglistigsten Weise feilschten jung und alt mit einander, die geriebenste Schlauheit und die zähste Habsucht moßen sich gegeneinander. Es währte eine geraume Zeit, ehe sie handelsmäßig wurden, als dies aber endlich geschehen war, hatte der pfiffige Unterhändler dem alten Verbrecher doch noch einige Goldstücke abgedrückt und zurückgehalten, die er nun in seinen unaufbrechbaren Geldschrank, ein tiefes und enges Astloch in einer gewaltigen Eiche, rollen ließ.

Nachdem der Bursche sich entfernt hatte, ging

der Krämer in einer eigentümlichen Unruhe im Hause hin und her. Bald stieg er die Treppe hinauf, bald kam er wieder in den Laden hinunter, dann trat er vor die Tür, um nach dem Wetter zu sehen und dann ließ er sich sogar herbei, eigenhändig einen der spät noch versprechenden Kunden zu bedienen. Endlich machte er sich daran, seinen Packen zu ordnen, wie er es tat, wenn er eine seiner Reisen in die umliegenden Dörfer antreten wollte. Befremdet schaute die Frau auf sein Tun, denn er pflegte doch stets des Morgens früh auszugehen und spätestens mit beginnender Nacht wieder zurück zu sein. Allein die arme Alte durfte nichts fragen und sagen, denn er war ein gar harter Tyrann. Indessen erschien er heute in einer so anderen, sonderbaren Stimmung, ungefähr so, wie er an ihrem Hochzeitstag gewesen, was sie, obwohl es schon gar lange her war, doch noch in guter Erinnerung behalten, ja, sie hatte wohl bemerkt, daß er, gerade wie damals, einige male unversehens mit dem Rockärmel sich über die Augen fuhr. Daher, meinte sie, könne sie sich schon einmal ein Herz fassen und was ihre Teilnahme erregte, dazu trieb sie vollends ihre Neugierde.

„Guter Alter“, begann sie, nachdem sie dicht an ihn herangetrupelt, mit der leisen, undeutlichen Stimme einer Schwerhörigen, „guter Alter, was ist Dir, mein Freund?“

„Ach“, erwiderte er halb weich, halb barsch, „wenn ich's Dir auch sagen wollte, könntest's ja doch nicht hören.“

„Ach“, versetzte sie, das eben Gesagte aus den

Gebärden ihres Mannes erratend, „werd's schon hören, will's schon hören, mein Freund.“

„Eh, weißt“, schrie er ihr ins Ohr, „daß morgen Michaelistag, heute Michaelisnacht ist?“

„Ja“, sagte die Alte und faltete mit andächtiger Miene ihre Hände, „der Tag unseres Schutzheiligen.“

„Hm, ob er wohl noch Wunder tun kann?“

„Ach Alter, bist Du auch schon unglaublich geworden, wie die junge Welt? Komm, wollen wir beten, mein Freund“, und auf die Knie fallend, leierte sie mit kräftiger Stimme den folgenden Vers zu ihrem Haus- und Schutzheiligen ab:

„Die Hölle brennt,

Der Teufel rennt

Und wedelt mit dem Schwänze,

Herr Michael,

Bei meiner Seel',

Durchstach ihn mit der Lanze.

So schütz' auch uns Herr Michael,

Bewahr' vor'm Teufel Leib und Seel'!“

Hieraus schien denn auch ihr Gatte neuen Mut und Vertrauen geschöpft zu haben. Er schrieb ihr auf die Tafel, daß er noch heute nach dem Schlosse müsse, um ein gutes Geschäft zu machen. Sie solle nur ruhig sein, und niemand etwas sagen. Dann nahm er seinen Packen auf die Schulter und schritt hinaus dem Walde zu. Kopfschüttelnd schaute die alte Frau ihm nach. Sein ganzes Benehmen und besonders der späte Ausgang erschien ihr ganz bedenklich. Sehr verwundert aber schüttelte sie den Kopf, als sie in der Vorratskammer sämtliche kostbaren Sachen, Tücher, Shawls u. s. w.,

man solle nicht Hans Dampf auf allen Gassen sein, wenn solche Projekte reif sein werden, werde man sie auch unterstützen. Die Tätigkeit der Marburger finde ihren Grund in dem altgewohnten Ausdrucke, daß die Bestrebungen der Marburger Patrizien der Habsucht entspringen. Wenn ihnen soviel daran liegt, so könnten die vielen Millionäre in ihre Taschen greifen, jeder eine Million hinglegen und selbst bauen. Das können wir im Mittelstande nicht. Das anerkennt die Behörde. Die Sulmtalbahn sei übrigens eine wirtschaftliche Notwendigkeit ersten Ranges.

Ueber Antrag des Herrn Fabrikanten Aßmann wurde von der Versammlung, der auch Bewohner aus Eibiswald beizuhören, folgende Entschließung nun angenommen: „Die heute in Leibnitz tagende Versammlung der Wähler des Märktebezirks Leibnitz und der Interessenten der zu erbauenden Sulmtalbahn bedauern, daß seitens der Interessenten des Bahnprojektes Marburg-Wies der Kampf für diesen Bahnbau auch darin Ausdruck findet, daß die volkswirtschaftliche Bedeutung der Sulmtalbahn herabgesetzt und der um die Verwirklichung des Bahnprojektes verdiente Abgeordnete Baron Rokitsansky aus der Mitte der Marburger Bahnprojektanten ungerechten Angriffen ausgesetzt wurde; sie erblicken in dem Vorgehen der Projektanten der Marburg-Wieser Bahn ein trauriges Beispiel höchst einseitiger Wirtschaftspolitik und müssen es als jeder deutschen Gemeinbürgerschaft, die sich auf wirtschaftlichem Gebiete befunden soll, hohnsprechend bezeichnen, wenn Versuche gemacht werden, einen finanziell und technisch garantierten Bahnbau, dessen Ausführung insbesondere für den politischen Bezirk Leibnitz mit Umgebung und die Landeshauptstadt Graz selbst von ganz hervorragender Bedeutung ist, einem Projekte aufzuopfern, welches, wie die Marburg-Wieser Linie, zum mindesten zu seiner Ausführung noch viele Jahre erfordern wird. Schließlich wird im Namen der Wählerschaft und der Interessenten des Sulmtalbahnprojektes Herrn Abg. Rokitsansky der warmste Dank für die wirklich sachliche und gebiegene Fürsprache als Führer beim Eisenbahnminister Frh. v. Wittel ausgesprochen und damit die Bitte verknüpft, die Interessen des Projektes in gleicher Wärme weiterhin zu vertreten. Ebenso spricht die Versammlung dem Abg. Malik den Dank für die vielen Bemühungen aus, die er im Interesse der Sulmtalbahn gemacht.“

Nachdem noch Herr Kießlinger aus Eibiswald die Stellung der Eibiswalder gekennzeichnet hatte, die von dem Ausbaue der Sulmtalbahn mehr als von dem der Marburg-Wieserbahn sich erhoffen und den Rednern der Dank ausgesprochen worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Die Abg. Dr. Osner und Genossen überreichen eine überflüssige Interpellation, betreffend die Judenverfolgungen in Kischeneu, während Abg. Dr. Schöpfer und Genossen den Minister für Landesverteidigung interpellieren betreffend die begründete Degradierung des Reserve-Kadett-Feldwebels Artur Weber, Senior der katholischen Kneiserverbindung „Austria“ in Innsbruck, wegen Ablehnung einer seitens des Kadett-Aspiranten Heinrich Jörg, Mitgliedes der „Brigia“, ergangenen Herausforderung. Die Interpellanten fragen, ob der Minister geneigt ist, seinen Einfluß dahin auszuüben, daß von der obersten Kriegsverwaltung die Duldung und Förderung des Duellwesens in der Armee als eines Verbrechens ausnahmslos als mit der Würde des Offiziersstandes unvereinbar erklärt, dafür aber treue Beobachtung der Gesetze ausnahmslos als mit der Offizierswürde vereinbar, ja von derselben unbedingt gefordert, angesehen werde.

Abg. Klossack hält zu einem von ihm eingebrachten Dringlichkeitsantrage betreffend die Vorgänge in Mazedonien eine lange, verständliche Rede, in deren Verlauf er mit dem Abg. Glöckner sich in ein heftiges „parlamentarisches“ Wechselgespräch einläßt. Ministerpräsident v. Koerber findet es für notwendig, auf die Äußerungen Klossack's zu entgegnen. Er führt u. a. aus: „Wenn ich auf die so drastisch hervortretende Vereinzelung der Kritik Klossack's über den Berliner Vertrag hinweise und wenn ich die Erzählungen, die wir heute gehört haben, als das, was sie sind, als Phantasiegebilde hinstelle, so habe ich alles das ausgesprochen, was darüber gesagt werden kann.“ Die Dringlichkeit wird abgelehnt. Nächste Sitzung Freitag.

Der Abg. Malik hat den Abg. Einspinner wegen seiner Äußerung im Grazer deutschen Handwerkerverein: „Ich bin gewohnt, mit Männern zu kämpfen, nicht aber mit einem Malik“, telegraphisch zum Duell fordern lassen.

Der Abg. Pastor erlitt gestern mittags im Abgeordnetenhanse einen Ohnmachtsanfall.

Der Abg. Lupu wurde am 9. d. M. mittags von einem Herrn von rückwärts überfallen, worauf der Angreifer die Flucht ergriff. Abg. Lupu und ein Wachmann verfolgten den Flüchtenden, und es gelang ihnen auch, ihn einzuholen und festzunehmen. Es zeigte sich, daß dieser der supplierende Professor an der griechisch-orthodoxen theologischen Lehranstalt in Sarajevo namens Simic ist. Derselbe war in früherer Zeit an einer Czernowitzer Schule angestellt, mußte jedoch die genannte Stadt wegen eines Liebeshandels verlassen. Auch der Ueberfall auf den Abgeordneten Lupu in der Stadiongasse ist nur ein Nachakt, in welchem diese Liebesaffäre eine Rolle spielt.

Politische Umschau.

Inland.

Der Reichsparteitag der Freien Alldeutschen.

Sonntag vormittags tagte im Saale „Zum goldenen Kreuz“ der Reichsparteitag der Freien Alldeutschen, zu dem ungefähr 60 Vertreter aus fast allen deutschen Kronländern, wie aus Böhmen und Mähren erschienen waren. Nach der Begrüßungsansprache des Abg. Wolf legte v. Strassky den Organisationsentwurf vor, worin namentlich die Schaffung einer Zentralleitung in Wien beantragt war. Nach einer zweistündigen Erörterung beschloßen die Anwesenden einhellig die Errichtung einer Gesamtleitung der alldeutschen Parteileitung in Wien. Die nähere Feststellung der Bestimmungen übertrug man einem Ausschusse, der längstens bis Mitte Juli mit den Beratungen darüber anfangen soll. Herr Nibel berichtet über die alldeutsche Presse und beantragte die Gründung eines Zweigvereines zur Förderung der „Alldeutschen Rundschau“ und der alldeutschen Provinzpresse. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Ferner beschloß man eine tatkräftige Unterstützung des „Scherers“. Abgeordneter Schreier besprach die Vereins- und Versammlungstätigkeit der Partei und sagte, daß es der Agitationskraft des Deutschnationalen Vereines gelingen sei, die Krise siegreich zu überwinden. Abg. K. H. Wolf trat dafür ein, daß die Versammlungstätigkeit auf jene Bezirke beschränkt bleibe, in denen man mit Erfolg Kandidaten aufstellen könne. Auf diese Weise würde man eine Kräftezersplitterung vermeiden. Dadurch würden die Aussichten der alldeutschen Wahlwerber auch größer und man könnte dem großen Ziele, der Schaffung einer großen alldeutschen Partei, näher kommen. Dann besprach er die politische Lage. Der Reichsparteitag behandelte schließlich noch die Frage der Arbeiterorganisation und der Gewerkschaften. Nach fünfstündiger Dauer wurde er geschlossen.

Ausland.

— Zum General des Franziskanerordens wurde am 30. Mai in Rom schon im ersten Wahlgange Ordensprovinzial Schuler aus Thüringen mit absoluter Mehrheit gewählt. Als Hauptkandidaten betrachtete man den Generalvikar David Fleming, einen Irländer, allein Fleming machte sich während des Interims durch seine große Strenge und seinen Reformeifer besonders bei den Italienern sehr unbeliebt. Als er wegen „unmönchischen Lebenswandel“ ein Kloster in Süditalien auflöste und die Mönche in andere Klöster verteilte, schlug das dem Fuß den Boden aus und es wurde eine lebhafteste Agitation eingeleitet, um seine Wahl zum General des Ordens zu verhindern. So ist also der Franziskanergeneral wieder

welche sich doch allein von ihrem Kram für das Schloß eignen konnten, ruhig liegen und hängen sah.

Noch eine Geburtstagsfeier.

Aus der hell erleuchteten oberen Etage des Gasthofes „Zum Stern“ in Banskow schallte weithin Jubel und Gesang durch den finsternen Herbstabend. Die große und überaus lustige Gesellschaft feierte noch immer bei einer gewaltigen Weinbowle den mit der Jagd in dem Forst von Radzionka begonnenen Tag. Und nicht die Bowle allein diente als Quelle des Frohsinns, der alte Braun und seine beiden Töchter waren trotz sichtbaren Widerwillens der beiden Mädchen von den bereits in sehr angeheiteter Stimmung befindlichen Herren heraufgeholt worden, um die allgemeine Lustigkeit durch Spiel und Gesang womöglich noch zu erhöhen. Wohl zehnmal hatten die Mädchen das bekannte Liedchen:

„Madele, ruck, ruck, ruck,
Madele, ruck, ruck, ruck
An meine grüne Seite,
Ich bin Dir gar so gut,
Ich kann Dich leiden“

hören lassen müssen und immer und immer wurde es von der ganzen Gesellschaft schallend wiederholt. Dann wechselte eine lebhafteste Polka ab, welche der kleine bewegliche Robinsky um die auf einem Fuße knieende Riesensfigur Brausedorfs mit solcher drolligen Grazie und Virtuosität tanzte, daß sie allgemeines schallendes Gelächter hervorrief. Die ungeheure Weinterrinne mußte schon zu verschiedenen malen geleert sein, das konnte man von vornherein aus dem vergnügten Schmunzeln des Wirtes schließen und an den illuminierten Köpfen der meisten Anwesenden

bemerken. Unerklärlich war heute das Wesen Fichtners, der sonst in Gesellschaften gewiß niemals der Letzte und Zurückhaltendste, heute, trotzdem er hastig ein volles Glas nach dem anderen hinunterstürzte, immer teilnahmslos zu werden schien. Nur seine unheimlich glühenden Augen, die sich dann und wann mit einem fast ängstlichen Ausdruck nach der dunklen Ecke richteten, in welcher die Musikgesellschaft saß, verrieten, daß noch Leben in ihm war, daß aber auch etwas ganz Außerordentliches in seinem Innern vorgehen mußte. Sonst hätte man ihn so wie er in der Sophaele lehnte, wirklich für ein Marmorbild halten können.

Und je länger es dauerte, desto bleicher wurde sein Antlitz, desto unheimlicher seine Blicke und desto öfter sah er nach der Taschenuhr. Der Alte dagegen war, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, sehr lustig und heute noch weit mehr als sonst. Denn so frivol, roh und gleichgiltig er äußerlich auch bei dem schrecklichen Vorgange im Walde erschienen, so kamen nun doch die Reflexionen nach und er schätzte sich glücklich, daß der Schuß so unerwartet günstig ausgefallen war. Es war sein Sohn, den er beinahe erschossen hätte und er mochte gar nicht an die furchtbaren Folgen denken, wenn er Feli getroffen hätte. Bei aller Rohheit begann sich das Vaterherz in ihm zu regen. Beide Jungen hatten ihn zwar heute schrecklich geärgert, aber er liebte sie trotzdem, freilich in seiner Weise, und er begriff sich selbst nicht, was ihn zu dieser wahnsinnigen Tat angestachelt. Er dankte still dem Himmel, der seine Kugel so gelenkt und ihn vor dem Entsetzlichen geschützt, der Mörder des eigenen Sohnes zu werden. Jedenfalls sah er sonst, statt

hier in lustiger Gesellschaft, bereits längst im Gefängnis und nachdem der Born und die Aufregung sich gelegt, mußte er den wohlthuenden Unterschied, der darin lag, doch immer und mehr zu erkennen und nun fühlte er sich verpflichtet, seine Freude gehörig auszutoben.

Mit der tollen, lustigen Stimmung des alten Brausedorfs stimmte die des größten Teiles der Gesellschaft prächtig überein, dennoch schien etwas wie eine Wolke, in der sich allmählich ein schweres Unwetter sammelt, über allen zu lagern. Nicht Fichtner allein war seinen Begleitern heute ein Rätsel, auch die Musikanten zeigte sich ganz anders als die meisten der anwesenden Herren sie sonst zu sehen pflegten. Während Meta gewöhnlich sich und die Schwester vor jeder zudringlichen Annäherung der Männer zu schützen und sie schon durch ihren Blick, ihr ganzes geistig hohes Auftreten in gemessener Entfernung zu halten wußte, schien sie heute ihres Wächteramtes ganz vergessen zu haben, Halb ohne zu wissen, was sie tat, hatte sie von dem süßen Weine, den man ihr reichte, nicht nur selbst genippt, sondern auch gebuldet, daß Bibussa wiederholt davon trank, obgleich sie wußte, daß die wechselnde Laune der Leidenschaftlichen, mit sich und der Welt zerfallenen Schwester durch den Genuß erheitzender Getränke bedenklich verschlimmert ward, und heute war die Gefahr größer als sonst. Mit jedem Tropfen, den Bibussas Lippen begierig tranken, schien sie Del in das hell lodernbe Feuer zu gießen — denn ihr gegenüber saß der Mann, dessen frevelhafter Leichtsinns einen unverfügbaren Schatten über ihre Seele geworfen hatte.

ein Deutscher, während der General der Dominikaner Oesterreicher, der Jesuiten Spanier, der Serviten Italiener und der Benediktiner Belgier ist.

— Frankreich und Marokko. Der Ueberfall, welchen die räuberischen Beduinenstämme der marokkanischen Dase Figig auf den neuen Generalgouverneur von Algerien, Jonnart, und die ihn begleitende militärische Eskorte ins Werk gesetzt haben, gibt der französischen Regierung den erwünschten äußeren Anlaß zu einem militärischen Vorstoß gegen Marokko. Denn mit einer für afrikanische Verhältnisse bemerkenswerten Schnelligkeit ist im Südwesten Algeriens ein französisches Expeditionskorps zusammengezogen worden, das den unruhigen marokkanischen Nachbarn eine gründliche Lektion erteilen soll; vermutlich hat dasselbe zur Stunde seinen Marsch gegen Figig schon angetreten. Es wird in Pariser politischen Kreisen sogar behauptet, daß der Ueberfall von Figig seitens der französischen Regierung absichtlich angezettelt worden sei, um hierdurch eine geeignete Handhabe zu einem plausibeln Vorgehen gegen Marokko und zur Erweiterung der französischen Macht- und Interessensphäre in Nordafrika zu erhalten, wobei man hervorhebt, Jonnart habe seinen politischen Pfingstauszug nach dem Westen und Süden Algeriens bewußt bis in die nächste Nähe der durch die antifranzösische Gesinnung ihrer Bewohner bekannten Dase Figig ausgedehnt, seine Eskorte sei deshalb auch ungewöhnlich stark gewesen. Doch gleichviel, ob der jüngste aufregende Vorgang im algerisch-marokkanischen Grenzgebiete wirklich auf eine französische Provokation zurückgeführt werden muß, oder ob ihm lediglich die überlieferte Raublust und der Franzosenhaß der Eingeborenen von Figig zugrunde liegen — sicherlich kommt der Zwischenfall den Pariser Machthabern ganz gelegen, um einen militärischen Spaziergang nach Marokko zu inszenieren und die Grenze Algeriens im Westen abermals abzurunden. Allerdings steht es noch dahin, ob sich die französische Expedition gegen die Figig-Dase tatsächlich nur zu einer kriegerischen Promenade gestalten, oder ob das Unternehmen doch größere Kraftanstrengungen seitens der Franzosen erfordern wird. Wenigstens sollen die marokkanischen Stämme in jenen Gegenden entschlossen sein, den Franzosen den hartnäckigsten Widerstand zu leisten und ihnen sogar den „heiligen Krieg“ zu erklären, sie sollen bereits auch von anderen Stämmen bedeutende Verstärkungen erhalten haben. Indessen kann es schon jetzt kaum einem Zweifel unterliegen, daß auch der anhebende neue Feldzug Frankreichs gegen die Marokkaner ebenso mit dem schließlichen Siege der französischen Waffen enden wird, wie es schon bei allen vorangegangenen Kriegen zwischen Frankreich und Marokko der Fall gewesen ist. Seit den länger als hiebzig Jahren, welche nunmehr die Franzosen in Algerien herrschen, ist es zwischen ihnen und den marokkanischen Nachbarn zu öfteren kriegerischen Konflikten gekommen, die aber jedesmal die völlige Niederlage der Marokkaner zur Folge hatten, die trotz ihrer numerischen Uebermacht den weit besser bewaffneten, disziplinierten und geführten Franzosen durchaus nicht die Spitze zu bieten vermochten. Besonders ist da die Schlacht am Flusse Isly vom 14. August 1844 zu erwähnen, in wel-

cher das große marokkanische Heer von dem viel schwächeren französischen Heere unter Marschall Bugeaud völlig geschlagen und auseinander gesprengt wurde. Auch der bevorstehende neueste Waffengang zwischen den Franzosen und den Marokkanern wird zuletzt sicherlich mit dem Siege der ersteren enden, obgleich die Schwierigkeiten nicht zu verkennen sind, die in den Wüstengebieten im äußersten Südwesten Algeriens mit einem regelrechten Feldzuge für die Franzosen verbunden sein würden. Die Franzosen werden natürlich nach der Bestrafung der feindlichen marokkanischen Stämme die Dase Figig als „Faustpfand“ besetzen, womit die Umklammerung Marokkos durch den französischen Nachbar eine weitere Ausdehnung erfährt. Der französische Ministerpräsident Combes hat sich zwar beeilt, öffentlich zu erklären, daß Frankreich nichts wie die Herstellung der Ruhe und Sicherheit im französisch-marokkanischen Grenzgebiete des Südens erstrebe und daher keineswegs die Eroberung oder die Besitzergreifung der betreffenden marokkanischen Landesteile beabsichtige. Ob die übrigen in Marokko interessierten Mächte diese französische Versicherung für bare Münze nehmen werden, das bleibt noch abzuwarten; mit der Möglichkeit, daß durch die Figigaffäre die marokkanische Frage abermals aufgerollt zu werden droht, ist immerhin zu rechnen.

— Die Ausweisungen aus Finnland dauern fort. In den letzten Tagen ist der Rebakteur Profelbt aus Kuopio des Landes verwiesen worden. Der Gutsbesitzer Wicala und der Volksschullehrer Wainio aus dem Gouvernement Wiborg wurden verhaftet und zu einem Verhör vor dem Gouverneur nach Wiborg geschafft. Ihre Ausweisung steht unmittelbar bevor. Der Wiborger Gouverneur Massojedow und sein Vertreter Fuchs sollen nach einem Antrage des Senats wegen Ueberschreitung ihrer dienstlichen Obliegenheiten — es handelt sich um die widerrechtliche Befreiung des wegen Diebstahls verurteilten Polizeispizels Silin — unter Anklage gestellt werden. Der Generalgouverneur wird jedoch sicher die Anklage niederschlagen. In Tammertors sind, zum erstenmale im Lande, die Wahlen für die Aushebungskommission zustande gekommen, da sich etwa 20 Mitglieder der regierungsfreundlichen altfinomanischen Partei zu dem Zwecke eingefunden hatten. Mit dem letzten Dampfer sind 450 Auswanderer befördert worden. In Amerika wird, wie mitgeteilt, eine Hilfe für die Finnen, die nach der neuen Welt wollen, organisiert.

Tagesneuigkeiten.

(Der Raibacher Deutsche Turnverein) feierte am 6. und 7. Juni sein 40jähriges Stiftungsfest. Angesichts der Vorfälle vom 24. Mai hatte die Regierung selbst, da sie glaubte, die Stadtpolizei sei der Aufgabe nicht gewachsen, den Veranstaltern des Festes den Schutz der persönlichen Sicherheit zugesichert und auch die Genehmigung zur Hissung deutscher Fahnen erteilt. Die Vorstellung im Theater fand Samstag unter riesigem Andrang statt und hatte einen glänzenden Erfolg. Der Begrüßungsabend verlief ungestört. Sonntag war die Sternallee vor dem deutschen Kasino von den bekannten geschulten Exzedenten vollkommen besetzt. Bürgermeister Frißbar veranlaßte trotz Gendarmerie-Assistenz nicht die Räumung des Platzes, weshalb es möglich war, daß die vom Schauturnen zurückkehrenden Turner vom Pöbel belästigt und beschimpft wurden. Beim Frühschoppen war der Kasinogarten vom deutschen Publikum dicht besetzt. Die musikalischen Aufführungen wurden durch das Zöhlen, Pfeifen und Geschrei des Pöbels gestört. Der Bürgermeister verlangte die Entfernung der schwarz-rot-goldenen Fahnen. Auf eine Anfrage beim Landespräsidenten bestritt dieser dem Bürgermeister das Recht, auf eigene Verantwortung die Entfernung der Fahnen zu verfügen. Schließlich wurden die deutschen Fahnen von der städtischen Polizei unter Gendarmerie-Assistenz entfernt und mit Beschlag belegt. Der Verein ließ hierauf sämtliche Fahnen einziehen. Die Aufregung der Deutschen war um so größer, als es dem Pöbelhaufen trotz der Zusicherung der Behörde gelang, die Entfernung der Fahnen zu erzwingen.

(Zusammenstoß zweier Dampfer.) Der Dampfer „Insulaire“, der Gesellschaft Fraissinet gehörig, stieß Sonntag mittags mit dem derselben Gesellschaft gehörigen Dampfer „Liban“ auf der Höhe der Insel Mairé in der Nähe von Marjeille zusammen und brachte ihn zum Sinken. 29 Leichen sind bisher geborgen. Der Rettungsboot „Bléchamp“,

welcher sich in der Nähe der Unglücksstätte befand, leistete mit einem anderen Rettungsboot und dem österreichischen Kanonenboot „Balkan“ sofort Hilfe. Der „Liban“ sank 17 Minuten nach dem Zusammenstoß. Der „Bléchamp“ nahm unter großen Anstrengungen etwa 30 Personen und 8 Leichen auf, unter letzteren 5 Frauen, 2 Männer und 1 Kind, „Balkan“ barg 21 Tote. Die Zahl der Reisenden auf dem „Liban“ betrug etwa 240; die Hälfte wird als verloren angesehen.

(Es ist eine bekannte Tatsache), daß sich in der römischen Kirche neues zum alten findet. Doch das trefflichste wurde, — wie wir aus einer Notiz des altkatholischen „Kirchenboten“ entnehmen — im katholischen Graz geleistet, es wurde die christliche Glaubenslehre durch eine ganz neue Offenbarung bereichert. Am 15. Mai 1903 predigte der Jesuit Josef Opiz wörtlich: „Halten wir Umschau am Zeitungstische. Hinaus mit allen anderen Blättern und halten wir nur das ausgezeichnete „Volktsblatt“! Mit diesem in der Hand werden wir Gott wohlgefallen (!!)“ — Vorzüglich bemerkt dazu — so daß wir es nur wiedergeben können — Pfarrer Vikar Ferk: „Wie wir hören, hat das Ordinariat bereits angeordnet, daß in der nächsten Auflage im Katechismus folgende Frage und Antwort unter Kapitel „Christliche Sittenlehre“ eingestellt werden soll: Frage: „Wie gefallen wir Gott sicher und am besten?“ Antwort: „Indem wir das Grazer „Volktsblatt“ beziehen und fleißig lesen!“

(„Der Haupttreffer.“) Am 1. Juni ist eine Nummer des „Haupttreffer“ erschienen, die außer den Ziehungslisten eine eingehende Darstellung der Börsenlage, eine Abhandlung über Südbahnaktien und über den Geld- und Anlagenmarkt enthält. Das ganzjährige Abonnement kostet inklusive Effekten-Kontrollbuch 3 Kronen. Probe-Exemplare versendet die Administration des „Haupttreffer“, Wien, 1., Wipplingerstraße 28, gratis und franko.

(Die Mutter Jesu — eine Pfarrerstöchin.) Der Jesuit Freiherr von Verlichingen, der durch seine Angriffe auf Luther und den Protestantismus bekannt geworden ist, predigte in der Matinade (einem Abendgottesdienst zu Ehren der „Malkönigin“ Maria) über die Mutter Jesu, wie folgt: „Ueberallhin begleitete Maria ihren Sohn Jesus, um unter anderem für ihn auch zu kochen und ihm die Wäsche zu besorgen. Maria war nichts anderes als eine Pfarrerstöchin.“ Was sagt die literale Presse zu dieser, eine seltene Perverstität des Geistes- und Gemütslebens verratenden Äußerung und was zu der weiteren Äußerung des hochwürdigen Herrn, es gehört Mut dazu, sich heute dem Verufe einer Pfarrerstöchin zu widmen?

(Moderne Geschwindigkeiten.) Die Automobile, die auf der Strecke Paris-Madrid in diesen Tagen dahinkraften, haben die Vorstellungen von auf mechanischem Wege erreichbaren Geschwindigkeiten in ungeahnter Weise mobilisiert. Es wurden stundenweise Geschwindigkeiten bis 178 Kilometer die Stunde erreicht, das bedeutet rund 50 Meter in der Sekunde. Aus dieser Ziffer ergibt sich natürlich die Tatsache, daß ein freilaufender Wagen, der diese Geschwindigkeit annimmt, einfach nicht mehr lenkbar ist. Sein Insasse mag getrost die Augen schließen und seine Seele Gott befehlen. Selbst die Durchschnittszahl der Kilometer, die sich bei diesem Anlasse ergab, d. i. 107 per Stunde, gehört in das Gebiet der Tollheit! Man bedenke, daß Motozyklisten auf der Wiener Prater-Rennbahn bei einem Fahrtempo, das den Zuschauer schwindlig macht, nur 70 Kilometer zurücklegen, daß der schnellste Zug Deutschlands, auf der Strecke Hamburg-Willenberg, die Geschwindigkeit von 78 Kilometer nicht überschreitet; der sogenannte „fliegende Schotte“, ein Zug, der dem Verkehr zwischen London und Edinburgh dient, legt in der Stunde 84 Kilometer zurück; selbst in Amerika, wo man auf märchenhafte Geschwindigkeiten gefaßt ist, erreicht der Buffalo und New-York verbindende Zug nur eine Geschwindigkeit von 87 Kilometer. Ein einziger Expresszug, der während der Seebadesaison, zwischen Atlantic City und Philadelphia, das Wagnis der tollsten Fahrt vollbringt, erreicht nur die Kilometerzahl 107. Auch dieser schnellste Zug ist durch das Automobil geschlagen! Fünfzig Meter in der Sekunde! Es ist nicht leicht, sich die Bewegung gleich gegenwärtig zu machen. Durch Vergleichung kommt man der Anschauung näher. Man halte sich vor Augen, daß ein Fußgänger in der Sekunde 1.1 Meter, ein trabendes Pferd 2.1, ein Postwagen 2.2, Fahrrad

Die Erinnerung an jene düstere Vergangenheit war es aber auch, welche Metas Seele so vollständig gefangen nahm. In tiefem Sinnen saß sie da, mechanisch folgten ihre Lippen den Melodien und glitten ihre Finger über die Saiten dahin und in den Momenten des zurückkehrenden Bewußtseins zeigten ihre sonst so milden Züge die schmerzlichsten Regungen. Fichtner, denn er war es, welcher den Frieden dieses armen Mädchens untergraben, hatte einst beiden Schwestern in verätherischer Weise seine Huldigungen dargebracht. Meta hatte seine Absicht bald durchschaut und ihn kalt zurückgewiesen, umso stürmischer bewarb er sich um ihre Gunst. Endlich, als er einsah, daß all sein Verben und Schmeicheln vergeblich war, richtete er seine Aufmerksamkeit auf Bibussa. Meta warnte die jüngere Schwester vor dem trügerischen falschen Menschen und vor seinen unredlichen Absichten, aber diese hatte längst eine heftige Leidenschaft für den hübschen interessanten Mann gefaßt, sie war glücklich, daß er endlich um ihre Gunst buhlte, für sie plöblich die größte Zärtlichkeit an den Tag legte, und sie argwohnte, die Abmahnung der Schwester sei nichts weiter als eine Anwandlung von Eifersucht.

(Fortsetzung folgt.)

auf guter Chaussee 5.4, ein Schlittschuhläufer 5.7, ein Schnellläufer 5.8, ein englisches Rennpferd 25 (also bei seiner höchsten Leistung die Hälfte), die gleiche Meterzahl erreicht ein Jagdhund, und sie ist auch die äußerste Schnellzugsgeschwindigkeit, die vollkommen „gleichen Schritt“ hält mit dem machtvoll daherbrausenden Sturm; bei 40 Meter rückt der Sturm zum Orkan vor. Unter den Tieren sind es nur ein paar Vogelarten, z. B. die Mauer- und Fledermaus, die hier mitkonkurrieren können. Die Geschwindigkeit des Automobils wird nur in wenigen Fällen übertroffen, z. B. von einer Geschützkugel, die 220 bis 500 Meter zurücklegt oder von dem Geschoss des Infanterie-Gewehres.

(Der Zauberer!) Einem frechen Betrug ist ein Münchener Kommis in einem Gasthause im Tal zum Opfer gefallen: Der Mann saß in gemütlicher Gesellschaft in der sogenannten „Schwemme“, als ein nicht gerade Vertrauen erweckender Gast kleine Zauberkunststücke zum Besten gab. Zuletzt ersuchte er einen Anwesenden um seine Geldbörse, die ihm nach einigem Zögern auch der Kommis darreichte, nachdem er sich versichert hatte, daß sein Barbestand von über 21 Mark intakt sei. Unter allerlei Hokusfokas verschwand nun die Geldbörse samt Inhalt; der Zauberkünstler erklärte lächelnd, die Herrschaften sollen nun einmal — in der Küche nachsehen, woselbst das Gesuchte unter dem großen Suppenkessel liege. Der Kommis und die wenigen anwesenden Gäste eilten an die Küchentüre, gefolgt von dem „Zauberer“. Man hob den Kessel auf, untersuchte ihn und fand nirgends Geld oder Geldbeutel. Als man sich nach dem Zauberkünstler umkehrte, hatte dieser sein „bestes Kunststück“ gemacht. Er war verschwunden! Die sofort aufgenommene Verfolgung hatte nur das eine Ergebnis, daß man ihn von weitem beim sogenannten Herrenschulhause noch um die Ecke laufen sah.

Eigen-Berichte.

Brunndorf. Pater Krivec gegen den deutschen Schulverein in Brunndorf. Wie schon nun wiederholt mitgeteilt, hat der Verein für den 14. d. M. im Gasthause der Frau Stumpf ein Gründungsfest arrangiert, was den Pater Krivec veranlaßte, am 6. d. M., während des Gottesdienstes, von der Kanzel zu verleumden, daß bei der Frau ein Fest abgehalten wird, bei welchem Feste sich die Gläubigen jedoch nicht zu beteiligen haben, falls sie nicht verdammt werden wollen; die Leute dürfen sich das Fest ansehen, jedoch nicht besuchen, denn derjenige, der das Fest besucht, begeht nicht nur eine schwere Todsünde, sondern wird verdammt und wird nicht heiligesprochen! Diejenigen aber, welche sich das Fest nur von ferne ansehen, haben die Heiligsprechung zu erwarten! O du mein lieber Jengel, die Brunndorfer werden aber deinen Rat nicht befolgen oder auf deine Vorpiegelungen eingehen, sondern sich an dem Feste beteiligen, weil der Reingewinn der deutschen Volksschule von Brunndorf gehört. Pater Krivec hat allerdings am nächsten Morgen, als er zur Einsicht gekommen war, der Frau Stumpf die Abbitte geleistet, jedoch aber nicht der ganzen Gemeinde und Nation, welche er hiedurch beleidigte, durch die Aufreizungen gegen verschiedene Nationalitäten, Körperschaften und Vereine oder einzelne Stämme, und schwächte der Frau Stumpf vor, von einigen Herren von Brunndorf zu dieser Äußerung aufgefordert worden zu sein, nannte aber diese sauberen Herren nicht, obwohl wir wissen, daß es nur sein Freund Schnuderl und dessen Anhang gewesen sein mag, welchen das Fest als ein Dorn im Auge steckte. Pater Krivec machte weiters noch die Bemerkung, daß er in diese Angelegenheit derart vertieft war, daß er gar nicht wisse, was er gesagt hat. Ein sauberer Priester, der nicht weiß, was er von der Kanzel den Andächtigen predigt, der soll Verkünder des Wortes Gottes sein, dessen Wege sollen wir einschlagen — da ist es ja begreiflich, wenn ihm nicht bekannt ist, daß er auch ein Förderer der „Los von Rom“-Bewegung ist. Die Früchte solcher Tätigkeit werden nicht ausbleiben.

Gleichenberg, 8. Juni. (Schaubühne.) Wir hatten Gelegenheit, uns durch eine Reihe von Vorstellungen die Ueberzeugung zu verschaffen, daß auch die heurige Gesellschaft der Direktion Leopold Schmid von fortschrittlichem Streben beseelt ist. Wir begegnen fleißigen und talentierten Mitgliedern, aber auch solchen, welche bei gutem Willen und eifernem Wollen doch auch ihren Posten so nach und nach ausfüllen dürften. Zu den ersteren zählen

wir Frä. Ott. Was sie uns in der Gesangsposse „Der g'rade Mischl“ geboten hat, war etwas ganz außerordentliches für die knappe Zeit, die ihr zum Studium der Titelrolle übrig blieb. Wir akzeptieren deshalb die Aufmerksamkeit durch die Ueberreichung eines Blumenstraußes und beglückwünschen sie zu ihrem Erfolge, obgleich wir bei diesem Anlasse auch der Bemerkung Raum geben müssen, daß die Direktion ihren Einfluß ausüben möge und nur solchen Darstellern eine derartige Auszeichnung seitens des Publikums zuteil werden lasse, welche sich einer solchen auch würdig zeigen. Es ist z. B. schon vorgekommen, daß Blumenpenden Mitglieder gereicht wurden, die sich eines großen Bekanntheitseins im Kurpublikum zu erfreuen hatten und auf der Bühne aber — gelinde gesagt — nur wenig leisteten. An Frä. Scherer besitzen wir eine ganz „puhige“ Naive. „Der kleine Lord“ bereitet ihr und uns viel Vergnügen. Sie versteht es, sich in die Situation hineinzufinden und zeichnet lebenswahr und oft sehr richtig. Wenn ihr auch zur fertigen Darstellerin, was wir auch bei Frä. Ott angewendet wissen wollen, noch einiges fehlt, so wird ihr gewiß niemand den wohlverdienten Anteil des Lobes und der Anerkennung für die Darstellungen zu schmälern versuchen. Als dritte im Bunde zählen wir Frä. Palme, eine ebenso vortreffliche Interpretin mit Schick und guten Manieren, als auch hübsche Bühnenerscheinung. Mit dem genannten Trio ist aber der Kreis unserer heurigen Künstlerinnen noch nicht erschöpft und wir hoffen, demnächst schon der Anstands-dame, der komischen Alten und anderen Liebhaberinnen ein Wort des Lobes sprechen zu können. Von den Herren kennen wir Werner, Lee, Schneider, Refut und Eziwak als verlässliche Darsteller. Herr Puttig ist auf dem besten Wege, seinen Posten als erster Liebhaber und Bonvivant auszufüllen. Ein verständnisvoller Spielleiter und Künstler scheint Herr Lichten zu sein; nachdem wir aber mit Lob und Tadel sehr vorsichtig zu Werke gehen, wollen wir mit einem abschließenden Urteile noch warten. Wenn nun die Hauptvertreter ihren Posten zumeist zufriedenstellend ausüben, so würde man meinen, daß der Theaterbesuch ein guter wäre; aber fehlgeschossen! In den paar Tagen der Spielzeit mußten schon 2 Vorstellungen wegen Mangels an Publikum abgesagt werden. Ob zu dem schlechten Besuche der Vorstellungen nicht auch der Umstand viel beiträgt, daß zu gleicher Zeit mit dem Theater die Kurmusik beginnt, wollen wir nebenbei bemerken. Es wird sich schon in Kürze das Blättchen wenden müssen, denn eine längere Ebbe könnte die Direktion und die Darsteller in Verzweiflung bringen. Das kunstsinelige Theaterpublikum Gleichenbergs möge demnach die Kunst unterstützen und dem Grundsatz huldigen: Leben und leben lassen.

Franz Salsitzky.

Marburger Nachrichten.

(Parkfest und Blumenfesto am 28. Juni.) Das vom Damen-Komitee (Frau Gräfin Anna Attems, Frau Franziska Scherbaum, Frau Dr. Schmiderer und Frau Gertrude von Szilvinhy) veranstaltete große Wohltätigkeits-Parkfest wird durch einen von unserem Trabrennvereine arrangierten Blumenfesto eingeleitet; nicht leicht mag ein geeigneterer Platz zur Abhaltung eines Fests gefunden werden, als die Zufahrtstraße zur Kadetten-Schule, welche, umgeben von den herrlichen, im englischen Stile gehaltenen Wiesen, ein Stück des weltberühmten Wiener Praters uns vor die Augen zaubert. Zwei Musikkapellen, unsere bekannte, so überaus populäre Südbahnkapelle und die vollständige Kapelle des k. k. 27. Inf.-Reg. „König der Belgier“, die zahlreichen Volksbelustigungen, das rege und fröhliche Treiben, die Automobilfahrten in den Seitenalleen, all dies wird das schöne, für jeden unvergeßliche Bild des Praters vervollständigen helfen.

(Frühlingsliedertafel.) Einen erfreulichen Beweis für die Beliebtheit unseres Männergesangvereins und den Wohltätigkeitsinn unserer Bevölkerung, bot der trotz der ungünstigen Witterung zahlreiche Besuch der Liedertafel in Th. Götz' Braugarten, Samstag abends. Ueber die Auswahl der Vortragsordnung läßt sich wenig sagen, mit Genugtuung stellen wir nur fest, daß der Verein im richtigen Verständnisse auch die alten, immer wieder erfreuenden Weisen pflegt und den hübschen, stimmungsvollen Männerchor K. Böllners „Wanderschaft in meisterhafter, gemütlicher Weise vortrug.

Dieser Chor zeichnet sich nicht nur durch seine gelungene Vertonung, sondern auch durch den warmen Inhalt aus, so daß Wilhelm Müllers Dichtung „Wanderschaft“ heute mit Recht als erstes deutsches Volkslied gilt. Auch der Mannervoll- und Biergesang „Am ober'n Langbathsee“ fand ungeteilte freundliche Aufnahme, zu der insbesondere der prächtige Biergesang der Herrn Glaser, Waidacher, Prachaf und Franz Jurek viel beitrug. Im steirischen Volksston von J. M. Fuchs gehaltene Weisen waren durch „Giaz und amol“ sowie das „Truglied“ vertreten, ferner sang der Verein noch den „Deutschen Wahlspruch“ und „'s Kestel“ von Hugo Jüngst, das von Ed. Kremser bearbeitete Tiroler Volkslied „Grün“, E. S. Engelbergs „Bagenlied“, sowie die Vollesänge mit Biergesang „Frühlingsanzug“ von Hugo Jüngst und „In blauer Sternennacht“ von A. M. Storch. Die Darbietungen des Vereines lassen bei entsprechender Auswahl der Vortragsordnung gewiß anerkennenswerte Leistungen auch auf dem Gebiete des Kunstgesanges erwarten. Die Musik besorgte in bekannt vorzüglicher Weise die Südbahn-Verständtappelle unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Max Schönherr. Wie wir bereits mitteilten, war das gesamte Reinertragnis den Abbrändlern in Windischgraz gewidmet und konnte ein ganz namhafter Betrag diesem Zwecke bereits zugeführt werden.

(An dem Kongresse der Internationalen kriminalistischen Vereinigung in Dresden), der vorige Woche stattfand und Sonntag sein Ende erreichte, nahm von Marburg Staatsanwalt Dr. Nemanic teil. Von den gepflogenen Beratungen sind die über die verminderte Zurechnungsfähigkeit besonders hervorzuheben, sowie des berühmten Strafrechtslehrers Prof. v. Liszt Anregungen betreffend die Reform des Strafgesetzbuches. Das künftige Strafgesetzbuch dürfe nicht aus den Theorien der Professoren geboren werden, sondern es müsse seinen Inhalt aus den Bedürfnissen und den sittlichen Anschauungen unseres deutschen Volkes empfangen.

(Die Südbahn) verlautbart nachstehende Kundmachung betreffend die Einführung des Gepäkgutdienstes von und des Eilgutdienstes nach Haltestellen: Vom 15. Juni l. J. angefangen werden mit Genehmigung des hohen k. k. Eisenbahnministeriums vom 7. Mai 1903, Z. 19.771/16 versuchsweise bis auf Widerruf in den für den Eilgutdienst nicht eingerichteten Haltestellen im Sinne des § 30 (2) des Betriebs-Reglements, Gegenstände, welche nicht zum Reisebedarfe gerechnet werden und insofern sie nicht nach § 30 (4) dieses Reglements von der Beförderung als Reisegepäck ausgeschlossen sind, im Lokalverkehr der österr. Linien der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft und auf der von ihr in Betrieb übernommenen Wien-Bottendorf-Wr. Neustädter Bahn, der Großen-Bordernberger und der Graz-Röslacher Eisenbahn von diesen Haltestellen zur Beförderung als Reisegepäck, ohne daß hierbei dem Absender die Lösung einer Fahrkarte auferlegt wird, zu den tarifmäßigen Gebühren für Eilgüter übernommen. Nach diesen Haltestellen erfolgt die Beförderung der erwähnten Gegenstände als Eilgut zu den tarifmäßigen Eilgutsätzen. Zwischen solchen Haltestellen, sowie vor und nach jenen Haltestellen, in welchen die Fahrkartenausgabe durch Private oder im Zuge durch die Kondukteure erfolgt, findet eine Beförderung dieser Gegenstände nicht statt. Auf die Beförderung mit bestimmten Zügen haben die Parteien keinen Anspruch. Die Südbahn beabsichtigt mit der Einführung dieses Dienstes den Interessenten die Möglichkeit zu bieten, von den Haltestellen, in welchen bisher nur ein beschränkter Reisegepäcksdienst bestand, Güter aber weder aufgegeben noch bezogen werden konnten, Naturprodukte und Erzeugnisse des ländlichen Gewerbes nach den Städten und größeren Orten zu befördern und umgekehrt die für die Approvisionierung der nach den Haltestellen gravitierenden Ortschaften, Sommerfrischen und Villengutten erforderlichen Artikel aus den Markorten den Haltestellen zuzuführen und zwar beides auf Grund des gewöhnlichen, bzw. ermäßigten Eilgutarifses anstatt der teuren Gepäcksätze. Die Details dieser Abfertigung, durch welche die Südbahn einem wirklichen Bedürfnisse des Publikums entgegenkommt, sind aus den in den Stationen und Haltestellen affizierten Kundmachungen zu entnehmen.

(Historischer Verein für Steiermark.) Infolge eines Beschlusses der allgemeinen Versammlung des Vereines werden die „Mitteilungen“

mit ihrem eben erschienenen fünfzigsten Hefte geschlossen. Von nun an gibt der Verein zwei fortlaufende Schriften heraus. Eine wendet sich den streng wissenschaftlichen Zielen zu, dies sind die „Beiträge zur Erforschung der steirischen Geschichte“, die sich im wesentlichen den „Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen“ anschließen. Daneben wird die „Steirische Zeitschrift für Geschichte“ in drei bis vier Hefen ausgegeben, die am Schlusse des Jahres einen Band bilden, der dem Umfange der „Mitteilungen“ mindestens gleichkommen wird. Sie wendet sich nicht nur an Fachmänner und Gelehrte, sondern an alle, die über den Fortgang der geschichtlichen Studien in der Steiermark und den Nachbarländern regelmäßig in Kenntnis gesetzt zu werden wünschen und an Einzelunternehmungen und Geschichtserzählungen geringeren Umfanges Gefallen finden. Jedes Heft wird enthalten größere und kleinere Abhandlungen und Aufsätze, und zwar nicht nur landesgeschichtliche, sondern Erörterungen der verschiedensten Fragen aus allen Gebieten der Geschichte, jedoch mit Bevorzugung solcher, die entweder die Steiermark und die Alpenländer unmittelbar berühren oder mit ihren politischen und Kulturverhältnissen in näherer Verbindung stehen. Dann folgen Literaturberichte, eine Zeitschriftenschau, Nachrichten „Aus Vereinen, Archiven, Bibliotheken, Museen“, „Personalnachrichten“ und ein „Fragkasten“, in dem den Mitgliedern des Vereines Auskünfte über Angelegenheiten gegeben werden, zu denen historische Vorstudien nötig sind, also namentlich über genealogische, heraldische und andere die ehemals privilegierten Stände betreffende Fragen. Die Zeitschrift soll mit Wunderschmuck versehen sein, da die zeichnende Kunst in unseren Tagen in den Dienst jeder Wissenschaft gestellt werden und zur Anregung des Sinnes für wissenschaftliche Erörterungen mitwirken muß. Wenn der Historische Verein Mitglieder und die „Steirische Zeitschrift“ Abnehmer gewinnen, wird statt einer Kunstbeilage in jedem Hefte eine stättliche Anzahl davon gebracht werden können. Jedes Mitglied des Historischen Vereines für Steiermark erhält für den Jahresbeitrag von 6 Kronen die „Zeitschrift“ und die „Beiträge“ — erstere 12—14, letztere 16—20 u. m. Druckbogen stark — unentgeltlich zugestellt.

(Bezirksfeuerwehrtag.) Am Sonntag, den 14. Juni, findet in Kranichsfeld der Bezirksfeuerwehrtag statt, wozu Mitglieder und Gäste freundlichst eingeladen werden. Abends findet ein Kränzchen statt.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht.

(Ein unredlicher Landbriefträger.) Lorenz Belec wurde am 8. d. M., da die Geschworenen die Schuldfrage bejahten, unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu 10 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

(Ein Sittlichkeitsdelikt.) Der 30 Jahre alte, vermittelte slowenische Tagelöhner Johann Slacel in Rußdorf, der bereits des öfteren vorbestraft erscheint, stand am 10. d. M. unter der Anklage des Verbrechens der teils versuchten, teils vollbrachten Notzucht, sowie der Mitschuld am Verbrechen des Betruges. Im Arreste zu Ober-Radkersburg, wo Johann Slacel während der Voruntersuchung inhaftiert war, lernte er als Zellengenossen den ebenfalls schon vorbestraften, 33 Jahre alten, verheirateten Tischler Josef Bresnit aus Windisch-Gajelsdorf kennen, der des Verbrechens des Betruges bezichtigt wird, da er in der Strafsache des Slacel eine beteiligte Frauensperson zu einer falschen Zeugenaussage aufgefordert haben soll. Die geheim geführte Verhandlung leitete L.-G.-R. Morocutti, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Nemanic selbst, während die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Mravlag führte. Im Laufe der Verhandlung, zu der 15 Zeugen vorgeladen sind, trat Staatsanwalt Dr. Nemanic infolge der Ergebnisse des Beweisverfahrens von der Anklage zurück und wurde daher die sofortige Entlassung des Angeklagten verfügt.

(Die Michtigkeitsbeschwerde des Raubmörders Michael Weidinger), der vom hies. Schwurgerichte zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, wurde am 8. Juni vom Obersten Gerichts- als Kassationshof in Wien verworfen.

Marburger Gemeinderat.

(Sitzung vom 10. Juni.)

In der am 10. Juni nachmittags unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Schmiderer abge-

haltenen Gemeinderatssitzung wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt. Der Bürgermeister verliest das Dankschreiben Dr. Wolffhardt, welches wir bereits mitgeteilt haben. Hierauf werden mehrere Dringlichkeitsanträge angenommen, darunter der des Gemeinderates Direktor Schmid, welcher lautet:

„Am 19. d. M. findet die Trassenrevision der geplanten Bahn Marburg-Wies statt. Diese Bahn, welche bestimmt ist, ein reiches und schönes, jedoch unerschlossenes Hinterland mit unserer mächtig aufstrebenden Stadt in engsten Verkehr zu bringen, die weiters eine zweite Verbindung der beiden größten Städte des Landes herstellen soll, hätte eine so große Bedeutung, daß ihr Zustandekommen geradezu einen Markstein in der Entwicklung Marburgs bedeuten würde. Die Gefertigten stellen daher den Antrag, folgende Entschliebung möge gefaßt werden: „Durchdrungen von der hohen Bedeutung der geplanten Bahn Marburg-Wies für die Stadt Marburg gibt der Gemeinderat das bestimmte Versprechen ab, ihr Zustandekommen mit allen Mitteln zu fördern und alles dazu geeignete zu veranlassen. Der Herr Bürgermeister wird ersucht, diesen Beschluß gelegentlich der Trassenrevision zu Protokoll zu geben. Die Herren Gemeinderäte werden ersucht, sich möglichst zahlreich bei der Trassenrevision, mindestens aber bei der Protokolls-Versammlung zu beteiligen, um damit ihr warmes Interesse an diesem Bahnprojekte zu bekunden.“

Es wird nun in die Tagesordnung eingegangen. G.-R. Bancelari berichtet, daß bekanntlich in der Sitzung vom 7. März 1902 die Uebergabe des Truppenospitales an den Verein „Deutsches Studentenheim“ beschlossen wurde und beantragt: „Die Gemeinde tritt dem Vereine grundbüchlerlich das Spital ab, so daß derselbe mit der Beschränkung in das Eigentum des Vereines übertritt, daß die Realität ohne Zustimmung des Gemeinderates weder verkauft noch belastet werden könne. Im Falle der Auflösung des Vereines wird ausdrücklich bestimmt, daß diese Realität an die Gemeinde unentgeltlich zurückfallen muß.“ (Angenommen.)

Wegen Eröffnung eines vierten Kindergartens beantragt Dr. Raf, es möge zu Beginn des Schuljahres 1903/4 ein städtischer zweiter Kindergarten bis auf weiteres im ehemaligen Isolierhause des Truppenospitales eröffnet werden. Der zu diesem Hause und der Elisabethstraße liegende Garten ist bis zu anderer Verwendung zur Benützung des Kindergartens zu überlassen. Weiters seien durch eine amtliche Begehung die Reinigungs- und Herstellungsarbeiten sowie die Abgrenzung vom Studentenheim zu bestimmen. (Angenommen.)

Dr. Malty beantragt namens der Sektion, den neuen Straßenzug, der von Süden nach Norden die Gründe der Herren Steinbrenner und Kristallnig durchzieht, nach dem berühmten Geoplasten Franz Reil zu benennen. (Angenommen.) Herr Schmid regt an, bei Benennung von Straßen auch bedeutende Pädagogen zu berücksichtigen, da Marburg eine Schulstadt ist.

Betreffs der Beschaffung von Geldmitteln für öffentliche Bauten, Herstellungen und Einlösungen berichtet Vizebürgermeister Primer:

Vor zwei Jahren mußte ich als Obmann der Finanzsektion an Sie herantreten und um die Bewilligung eines Anlehens von 1,100.000 K. ansuchen. Doch während damals die größten Summen für die Wasserleitung und für das Schlachthaus gebraucht wurden, wovon erstere viel ausgedehnter als präliminiert war, gebaut wurde, komme ich heute um die Bewilligung zu ersuchen, für die dringendsten Ausgaben eine schwebende Schuld von 200.000 K. aufnehmen zu dürfen.

Wie aus dem beiliegenden Verzeichnisse der Stadtbuchhaltung zu ersehen ist, sind die Einnahmen bis Ende Mai 736.916-56 K., denen 577.914-81 K. Ausgaben gegenüberstehen, so daß mit 1. Juni 159.001-75 K. als Rest verbleiben. Von dieser Summe wurden am 3. Juni 92.126-08 K. behoben für die 2. Rate des Truppenospitales und für Zinsenzahlung am 6. Juni, mithin 66.875-67 K. noch frei sind.

Nach der Zusammenstellung der Buchhaltung wird noch ein Eingang sein von 474.600 K., hiezu der Rest von 66.875-67 K., würde zusammen 541.475-67 K. ergeben, dem 710.775 K. voraussichtliche Ausgaben gegenüberstehen, so daß sich ein Fehlbetrag von 169.299-33 K. ergibt und ich bemerke ausdrücklich, daß in der Einnahmensumme die im Voranschlage angelegte Summe von 47.000 K. für verkaufte Gründe als wirklich durch-

geführt betrachtet wird, was aber kaum der Fall sein dürfte, da inzwischen ein Teil des Truppenospitales eine Verwendung für städtische Zwecke gefunden hat, nämlich der Offizierspavillon soll als Kindergarten Nr. 4 in Verwendung kommen. Dann ist es nötig, sich einige Reserveplätze zu behalten und den Rest kann man bei entsprechendem Anbote verkaufen.

Man muß also annehmen, daß vielleicht kaum die Hälfte der projektierten Summe von 47.000 K. heuer einkommt und daß überhaupt diese Summe kaum erzielt werden dürfte, wenn die Gemeinde selbst den größeren Teil der Gründe braucht.

Sie werden nun fragen, warum auf den Fehlbetrag von rund 170.000 K., abgesehen von den Grundverkäufen, beim Präliminare nicht Rücksicht genommen wurde und da fühle ich mich verpflichtet, nähere Auskünfte zu erteilen. Bei Aufstellung des Budgets war noch keine Aussicht vorhanden, daß die Lehrerinnenbildungsanstalt heuer in definitiver Weise aktiviert werden wird. Nun hat aber der hohe Landtag die definitive Lehrerinnenbildungsanstalt beschlossen und es kostet der Bau 127.000 K., ohne Baugrund, der ohnedies Eigentum der Gemeinde ist. Bei diesem Posten muß ich nochmals den Anwurf eines slowenischen Abgeordneten zurückweisen, wie ich es schon im Landtage getan habe, nämlich daß man der Stadt Marburg nur ein Geschenk mache und daß die slowenischen Steuergulden für Marburg erhalten müssen; nun, meine Herren, der Bau der Lehrerinnenbildungsanstalt kostet wohl größtenteils deutsches Geld. Weitere 20.000 K. sind notwendig zur Auszahlung des Kellers, der vom Benediktinerstifte St. Paul gekauft wurde und dessen Kauf erst im heurigen Jahre vom Gemeinderate beschlossen wurde. Die Rechnungen Kumpels, die ausbezahlt wurden, waren gegen den Voranschlag um 9785 K. höher. Die Ueberschreitung ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß nach Beschluß des Gemeinderates die Entscheidung, ob ein zweiter Brunnen gebaut werden soll oder nicht, erst in späterer Zeit gefällt wurde, mithin konnte man Herrn Kumpel um die für den Fall, daß auf den zweiten Brunnen verzichtet wird, in Abzug zu bringenden 8000 K. nicht kürzen, sondern werden selbe eventuell bei der Kauktion gefürzt. Ferner sind statt den im Budget projektierten 10.000 K. für Kanäle nun 20.000 K. vorgesehen, da die Regulierung des Weißenbachgrabens und Kanalisierung in der Theatergasse in Aussicht genommen wurden. Hierzu kommen noch 2600 K. Prozentualgebühren für das Militärspital, welche nicht präliminiert werden konnten.

Rechnet man diese Summen zusammen, so ergeben selbe 169.045 K. und können Sie daraus ersehen, daß der früher ausgewiesene Abgang von 169.299-33 K. vollkommen durch Ausgaben belegt ist, die unmöglich bei der Präliminar-Versammlung ins Auge zu nehmen waren.

Zu den laut Ausweis fehlenden rund 170.000 K. kommt nun noch dazu der Minderengang für die zu verkaufenden Gründe, so daß es gerechtfertigt erscheint, eine schwebende Schuld bis zur Höhe von 200.000 K. aufzunehmen. Daß dieser Betrag nur als schwebende Schuld in Voranschlag kommt, hat darin seine Berechtigung, daß in den nächsten Jahren die Kasernbauten herankommen, ferner der Beitrag zum Brückenbau, die Errichtung neuer Schulen und andere Ausgaben sich einstellen werden. Ferner muß ein sogenannter eiserner Fond geschaffen werden, damit für die Verzinsung und Amortisation stets gesorgt ist. Denn z. B. haben wir am 1. Jänner den größten Zinszahltag, während an diesem Tage noch niemand an das Steuerzahlen denkt. Ueberhaupt kann bei der heutigen Ausdehnung unseres Stadthaushaltes ohne entsprechende Kassabestände nicht gearbeitet werden.

Ich hoffe, den nun folgenden Antrag, den ich im Namen der 4. Sektion stelle, genügend begründet und beleuchtet zu haben und ersuche daher, den Antrag zu genehmigen, der lautet: „Der löbliche Gemeinderat wolle beschließen, es sei eine schwebende Schuld bis zur Maximalhöhe von 200.000 K. aufzunehmen und zwar nur nach Bedarf. 2. Es seien die diesbezüglich bei der Marburger Sparkassa nötigen Schritte zu machen und im Falle die Marburger Sparkassa dieses Darlehen nicht bewilligt, so sei auf anderer Seite möglichst zu einem billigen Zinsfuße das Geld zu beschaffen. 3. Diese schwebende Schuld ist im kommenden Jahre aus dem aufzunehmenden Anlehen zu decken.“

Bei Schluß des Berichtes dauert die Sitzung noch fort.

Lehrjunge

für Bäckerei wird sogleich aufgenommen. **J. Zermann,** St. Egydi. 1915

Billig zu verkaufen

Vordruck-Modelle, Papier-Schablonen, auch in einzelnen Stücken. **Marie Kapper,** Theatergasse 10. Dortselbst werden auch Uhrfräuleins im Weißnähen unterrichtet. 1899

Sommerwohnung

mit 2 Zimmer, Küchen- u. Gartenbenützung ist vom 1. Juli bis Anfang Oktober zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Bl. 1907

Sommerwohnung

bestehend aus 1 event. 2 Zimmer samt Küche in Pöblich sogl. billig zu vermieten. Anfrage bei **J. Klemensberger,** Weißnäherei, Marbg., Burggasse 5. 1921

Zu vermieten

in der Mozartgasse vom 15. Juni an vier Wohnungen in staubfreier, trockener Lage mit allen Bequemlichkeiten. Anfrage bei **Fr. Ferstner,** Theatergasse 19, 1. Stod. 1916

Fünf schöne reinrassige, von edlen Tieren abstammende, glattehaarige 1901

Foxterrier,

10 Wochen alt, sind billigst abzugeben. Anfragen bei Tierarzt **Janowicz,** dz. in Graz, Steyrergasse 99, Tür 5.

Stall 1829

für 4 Pferde, auch als Magazin verwendbar. Tegetthoffstraße 44. Auskunft bei der Hausbesorgerin.

Alleinstehender Mann

sucht Posten als Meier oder Wirtschaftler. **Anton Stoff,** Pöblich. 1816

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche, samt Zugehör sogleich zu beziehen. Magdalenengasse 19. 1896

Spezerei- und Kurzwarengeschäft

in lebhafter Verkehrsstraße Marburgs, bedeutend ausdehnungsfähig, ist sofort zu verkaufen. Nötiges Kapital 3000—4000 Kronen. Anträge erbeten unter „S. R. 3000“ Hauptpostlagernd Marburg. 1914

Junge Kellnerin

welche auch häusliche Arbeiten verrichtet, wird für ein Gasthaus bei Marburg per 15. d. gesucht. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1922

Sport-Hund,

1 Jahr alt, doggenartig, vollkommen schwarz, sehr groß, gelehrt und äußerst wachsam, ist wegen Ueberzahl billig zu verkaufen. Anfragen zu richten an die Verw. d. Bl. 1909

Sofortig. Barverdienst

mit weiteren hohen Provisionsbezüge ist 1795

Herren aller Stände, die gewandt, im persönlichen Verkehr routiniert und strebsam,

auch als Nebenverdienst

geboten. Offerte unt. „Nebenverdienst V. 552“ an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Leipzig, Grimmaische Str.

Leibnitz.

Ein Haus für kl. Pensionisten, mit 3 Zimmer, schönem Keller, Gemüsegarten mit Obstbäumen, Schweinestallung, Holzlage, auf lebhaftem Posten, um 3600 fl. zu verkaufen, wovon 1800 fl. Sparkasse darauf haftet. Aust. in der Verw. d. Bl. 1947

Holzkohle

weich, hat waggomweise abzugeben **Franz Glenschied,** Holzhändler, Twimberg. 1933

Stets vorrätig

und am besten kauft man nur hochprima Qualität: Staubschwefel, Raffiabindebast (desinfizierter), Rebbänder, Blauvitriol, bei Alois Mayrs Nachfolger **Ferdinand Hartinger.** Aufträge nach auswärts werden prompt erledigt. 1926

Jagdverpachtung.

Am 15. Juni findet um 11 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei zu Mahrenberg die Verpachtung der **Saldenhofner** Gemeindefangst statt. Die Jagd ist besonders an Rehen und Füchsen sehr ergiebig. Markt-gemeinde Saldenhofen. 1935

Kutschierwagen

mit Dach, neu, von Lohner in Wien, billig zu verkaufen. Postgasse 5. 1928

Ein Besitz

in **Roßwein Nr. 14** zu verkaufen; auch für eine Greislerei geeignet. 1929

Greislerei

ist sogleich zu verkaufen. Auskunft Schulgasse 5, **Josef Stamzar.**

St. Lorenzen

ob Marburg

beliebte Sommerfrische. Genaue Wohnungsliste u. Prospekt durch Verschönerungsverein. 1388

Geld Darlehen

von 200 Kronen aufwärts erhalten solvente Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 Prozent und mäßigen Rückzahlungen durch **M. M. Löwincz & Cie.,** protol. Handelsgesellschaft u. Geldagentur, 1826

Budapest, Realschulgasse 16. Retourmarke erwünscht.

Wichtig

für 1822

Landwirte!!

Für nur 3 kr. per Liter erzeugen Sie mit meinen anerkannt besten

Most-Substanzen

ein gesundes, billiges und erfrischendes, vom natürlichen Moste nicht zu unterscheidendes Hausgetränk. Selbes eignet sich auch vorzüglich zur Vermehrung des natürlichen Mostes. Nur erhältlich bei

Max Wolfram, Drogerie, Herrengasse 33.

Die Ziegelfabrik mit Dampfbetrieb

von

H. Schmid & Ch. Speidel

in Marburg, Melling

offeriert zur heurigen Bauperiode: Mauer- und Pflasterziegel, Prima Qualität, Material hiezu mit Maschinen gemetert, Normal Dach-, Preß- und Gefäls-Ziegel aus rein geflämmtem Materiale gefertigt. — Als Spezialität die besteingeführten patentierten hohlen **Rekontra-Ziegel** zur Herstellung von Flachgewölben, Ausführung horizontaler, schall-dichter und warmhaltender Decken, bester und billigster Ersatz für die der Fäulnis unterliegenden Tramdecken, ebenso auch hohle patentierte Rekontra-Ziegel zur Herstellung hohler, leichter und sehr stabiler Wände. 1595

Als Neuheit: Drainageröhren in 4 Größen

mit den hiezu erforderlichen Abzweigstücken, zu Drainagen in Weingärten, Aedern und Wiesen. — Außerdem führen wir Lager und Vertretung von patentierten **Avenarius-Carboliencum**, das beste und billigste Anstreichmittel zum Schutze des Holzes gegen Fäulnis. Prospekte und Preise auf Verlangen gratis und franko.

**Millionen Damen**

benützen „Feoelin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob Feoelin nicht das beste Cosmétique für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Feoelin“. „Feoelin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „Feoelin“ spurlos verschwinden. — „Feoelin“ ist das beste Kopfschmerzmittel, Kopfschmerzmittel und Haarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Feoelin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpfutzmittel. Wer „Feoelin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Feoelin“ nicht voll und ganz zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.— Porto bei 1 Stück 20 h, von 5 Stück aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von M. Felth, Wien, VII., Mariakirchstrasse Nr. 38, Depot in Marburg: M. Wolfram, Michael Aicher, beide Herrengasse. 1761

Nebenbeschäftigung

ohne bes. Mühe u. Zeitverlust finden Vertrauen genießende Personen allerorts u. jeden Standes durch Uebernahme einer Agentur erstklassiger Feuer-, Glas-, Transport-, Einbruchdiebstahl- u. Lebens-Versicherungen leitenden österreichischen Gesellschaft. Gebl. Anträge unter „1798“, Graz, postlagernd.

Zu verkaufen

ein Tisch, Sessel und Bett Mariengasse 10, 2. Stod rechts.

Mamsellen

für Damenschneiderei werden aufgenommen bei **Amalie Tischler,** Tegetthoffstraße 19. 1900

Kaffee durch Heissluft

geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30 % mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4½ Kilo wird Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampfbetrieb **Karl Kneissl, Saaz,** Import- und Versandthaus.

Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separ. Eingang, zu vermieten. Herrengasse 2, 2. Stod links.

Erste Wiener artistische Anstalt

für 1396

Schilder-, Schriften-, Wappenmalerei u. Kalligraphie, Anstreicher-, Lackierer- und Vergolder-Arbeiten

Gustav Philipp

Wiener Spezialist für Schriftenmalerei Marburg, Viktringhofgasse 12.

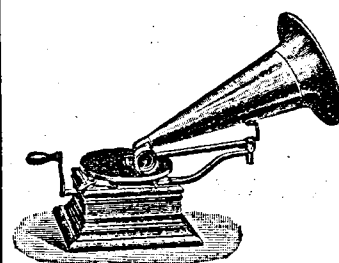
Empfehle mich zur Ausführung von Glas-, Holz- und Blechschildern sowie Mauerchriften für Logo und auswärts.

Größte Leistungsfähigkeit. Elegante Ausführung.

Die unbefritten besten, toureproduzierenden

Xonophone

mit und ohne Automat,



die bedeutendste Verbesserung und Vervollkommenung auf dem Gebiete phonographischer Apparate in Schönheit und Reinheit des Tones, Klangfülle und Natürlichkeit des Ausdrucks, bisher unerreicht. Echte, kleine und große Platten, einige tausend Stück neuester Aufnahmen. Auch Umtausch. Bequeme Teilzahlungen für alle Sorten Automaten.

Grafphon sind Grammophon, Phonographen und Musik-Automaten, sowie ein Piano-Orchestron für Kaffetiers und Restaurateure. Verlangen Sie reichillustriertes Preisbuch. Reparaturen für jedes System bei

Theodor Fehrenbach,

Marburg, Herrengasse 26. 1533

Zur**!Saison!**

empfehle ich mein gut sortiert. Lager von sämtlichen **Handschuhwaren.** Große Auswahl Posenträger. Reparaturen und Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Um geneigten Zuspruch bittet

R. Buchta

Handschuhmacher u. Handgast Marburg, Schulgasse 2.

Ein

1937

Gemischwaren-Geschäft

mit bestem Kundenkreis wird sofort unter den günstigsten Zahlungsbedingungen verkauft. Anzufragen in der Verw. d. Bl.

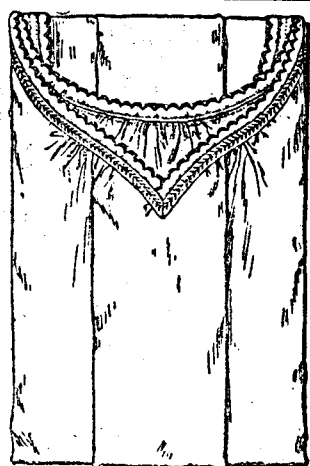
Zur Lieferung

von Pumpen, Röhren, Armaturen, Baukonstruktionen und Baubedarf aller Art aus Zink, Guss- und Schmiedeisen, Transmissionen, Mühl- und Säge-Einrichtungen empfiehlt sich die seit dem Jahre 1856 bestehende Firma

S. Juhász, Graz,

Mariengasse 13—17.

Reelle, mässige Preise, aufmerksame und rasche Bedienung.



Dieses
Damenhemd
aus bestem Hemdentuch, 120 cm lang, in 3 Größen, solidester Ausführung, nett mit Sohlengerei geputzt.
Aeußerster Nettopreis per Stück
90 kr.
Gustav Pirchan,
Marburg.

Karl König,
Ingenieur und Baumeister,
Kärntnerstrasse
übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Klosetteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.
Ausführung von Sentgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. 1210

Zementrohre und Zementplatten
werden unter den normalen Preisen abgegeben
Baumeister Franz Derwuschek,
Reiserstraße 26. 2283

Schöne Bauplätze
in der Bismarckstraße und in Melling sind zu verkaufen.
Anzufragen bei Baumeister Derwuschek, Marburg. 152

1903
1903

Mineralwässer frischer Füllung
bei
Alois Quandest
Herrengasse 4.

1903
1903

C. Pickel, Betonwarenfabrik
Marburg, Volksgartenstrasse 27
(Telephon Nr. 39)
empfehlen sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Treppen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöcken, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen u., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben u. u. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.
Lager von Steinzeugröhren,
doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Mettlacher Platten** in allen Dessins. **Strangsalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstättter Ziegelfabrik des A. Haas & Komp. 339

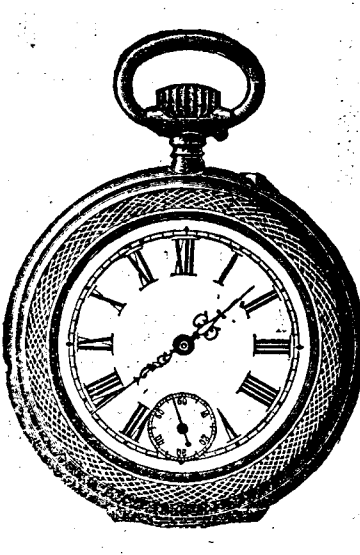
Für Freunde der Photographie!



Apparate, Platten, Papiere, alle Chemikalien.
Einige Apparate sind zu herabgesetzten Preisen zu haben bei
Max Wolfram, Herreng. 33.
Marburg.

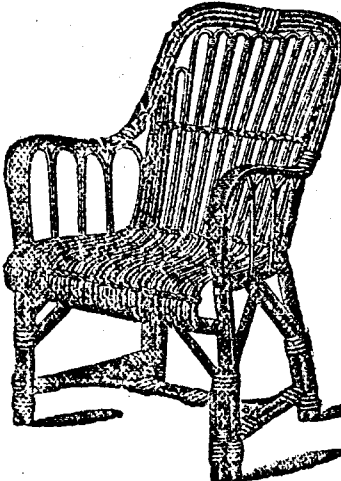
Anton Kiffmann

Hauptgeschäft Herrengasse 5.
Filialen: Tegetthoffstrasse 27 und Kärntnerstrasse 7.

Nickel-Remont.-Uhr fl. 1.70	
echt Silber-Remont. fl. 3.—	
dto. Doppelmant. fl. 4.50	
dto. Tula fl. 5.50	
echt 14karat. Gold.	
Damenuhr fl. 8.—	
dto. Herrenuhr fl. 18.—	
Echt gold. Herrenketten:	
12 Gramm schwer fl. 17.—	
18 „ „ fl. 24.—	
24 „ „ fl. 30.—	
35 „ „ fl. 42.—	
Echt gold. Lorgnetketten:	
15 Gramm schwer fl. 20.—	
20 „ „ fl. 30.—	
30 „ „ fl. 40.—	
aufwärts.	

Grosses Lager von Korbwaren
(eigener Erzeugung).
Kinderwagen, Reisekörbe, Blumentische, Teetische, Arbeitsständer, Papierkörbe, Einkaufkörbe etc. etc.
zu den billigsten Preisen.
Kinderwagen von 5 fl. aufw.
Garten-, Veranda-Möbel.
Alle Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. 1140
Andr. Prach,
Tegetthoffstrasse 21,
neben Herrn Ullaga.

A. Kleinschuster
offert für den
Blumenkorso
Wagen- u. Pferde- Dekoration von 10 K aufwärts in jeder Preislage.

Hausmeisterin
wird ab 16. Juni l. J. aufgenommen. Anfrage Bern. d. Bl.
Krainer Natur-Wetzsteine
sind die besten. 100 Stück franko Kiste K 8.—, bei Mehrabnahme billiger. Fabrik-Lager bei **J. Razborsek**, St. Martin bei Litz in Krain. 1585

Zu vermieten
schöne sonnseitige Hochparterre-Wohnung mit 2 Zimmer, Küche u. Zubehör ab 1. August, dann Souverain-Wohnung, 1 Zimmer u. Küche f. Zubehör ab 16. Juni. Schöner lichter Pferdestall mit 2 Ständen, sofort. Wasserleitg. im Hause. Anfrage in d. Bern. d. Blattes.

Wohnung
2 Zimmer samt Zugehör sofort zu vermieten. Tegetthoffstr. 44, 1. Stock. Anfrage bei der Hausmeisterin. 1399

Geld Darlehen
aus Privatkapitalien, für Personen jeden Standes, zu 5 und 6%, in Quartalsraten rückzahlbar. Näheres durch **Josef Engel**, Budapest IX, Franzensring 44. 963

Jede Konkurrenz ausgeschlossen!
Fabrik-Niederlage echter Asphalt-Dachpappe
Original-Fabrikpreise.
Aviso! An die Herren Bauunternehmer, Fabrikbesitzer, Oekonomen und Landwirte. Bringe zur gefl. allgemeinen Kenntnis, daß ich die **Hauptniederlage** der Dr. Theodor Heidelberg'schen, aus reinem natürlichen Asphalt-Bitumen erzeugten, theer- und petroleumfreien **geruchlosen echten Asphalt-Dachpappe** übernommen habe und an dieser stets ein großes Lager halte und zum konkurrenzlos billigen Original-Fabrikpreise abgebe. Vorzüge der Dachpappe: geruchlos, echte, aus natürlichem Asphalt-Bitumen erzeugte Dachpappe erfordert keinen kostspieligen Teeranstrich, ist daher billiger, als die bisher verwendete Teerdachpappe. Geruchlos, aus natürlichem Bitumen erzeugte Dachpappe ist feuerfester und wird von allen Versicherungs-Gesellschaften zum billigsten Prämienfusse in Versicherung genommen. Kurz, sie entspricht den weitgehendsten Anforderungen, ist der beste und unverwundlichste Artikel zum Ueberdecken alter Schindeldächer, daher unentbehrlich für jedermann, der an seinem Land- oder Lusthause ein gutes, billiges und zweckentsprechendes Dach haben will. Indem ich zu einem Probebezug höflich einlade, zeichne hochachtungsvoll
Hans Andraschitz.
Eisenhandlung, Niederlage von stets frisch gebranntem Prima Sagoror Weißkalk, alle Sorten Zement und sämtliche Baumaterialien Schmidplatz 4, Marburg „zur goldenen Sense“, Kärntnerstrasse 25. Unübertroffen an Güte und Billigkeit! Wählet und prüfet alles — das Beste behaltet!

Heilanstalt für Nervöse, Alkoholkranken u. Erholungsbedürftige. . . .
Abstinenz-Sanatorium „TANNHOF“ in Gratwein Steiermark.
Pensionspreis inklusive Kurkosten von fl. 5.— aufwärts. Reizende, ruhige Lage. — Prospekte gratis u. franko durch die Direktion.

Kurort Töplitz.
Krain, Unterkraiser Bahnstation Strascha-Töplitz.
Akrothermie von 38° C., **Trink- und Badekur.** Ausserordentliche wirksam bei **Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Haut- und Frauenkrankheiten.** Grosse **Badebassins, Separatbäder** und **Moorbäder.** Komfortabel eingerichtete Fremden-, Spiel- und Gesellschaftszimmer. Gesundes Klima. Waldreiche Umg. ebung. Gut und billige Restaurationen. **Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober** Prospekte und Auskünfte kostenfrei bei der **Bade-Verwaltung.**

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres guten unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Johann Krischek

Dreherlehrlings der Südbahn

So auch für die zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden sagen wir allen, besonders dem Werkführer Herrn Friedau als auch seinen Kollegen in der Südbahn-Werkstätte und allen Verwandten und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank.

Marburg, am 8. Juni 1903.

Die tieftrauernden Eltern.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Bau des Augmentationsmagazines in Marburg werden hiemit folgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben: Herstellung der Betonböden im Betrage von 8003 Kronen.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmebedingungen können vom 12. Juni 1903 an im städt. Bauamt am Rathause eingesehen werden. Dem Angebote ist eine Bestätigung des Stadtzahlamtes über das erlegte Neugeld, welches 5 Prozent des veranschlagten Kostenbetrages zu betragen hat, beizufügen.

Das Neugeld kann in Barem, in Staatspapieren oder steuermäßig Sparkasseneinlagen erlegt werden. In dem Angebote ist mit Ziffern und Worten anzugeben, gegen wie viele Prozente Aufzahlung oder Nachlaß zu den in dem Kostenanschläge angelegten Preisen der Anbotsteller die Arbeiten zu übernehmen sich verbindet. Angebote werden bis zum 20. Juni 1903 12 Uhr angenommen. Später einlangende Angebote oder solche, denen die Bestätigung über das erlegte Neugeld nicht beiliegt, oder in denen der Nachlaß oder die Aufzahlung zu den im Kostenanschläge angelegten Preisen nicht in Prozenten angegeben ist, werden nicht berücksichtigt.

Der Gemeinderat behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein.

Stadtrat Marburg, am 8. Juni 1903.

Der Bürgermeister: Schmiderer.

Renommierete Wiener Exportfirma in Essenzen

sucht bei Hoteliers, Cafetiers, Restaurateuren und Kaufleuten gut eingeführte Platzagenten für den Marburger Platz und Umgebung zum Verkaufe neuer alkoholfreier Fruchtessenz-Spezialitäten (die Essenzen der Zukunft) bei hoher Provision. Offerte mit Angabe von Referenzen sowie der bisherigen Tätigkeit unter „Solid und tüchtig 1903“ an die Annoncen-Expedition **Eduard Braun**, Wien, I., Liebenberggasse 2. 1891

Preiselbeerensaft mit Sodawasser

kühlt und schmeckt am besten! In jedem Café verlange man diese gesunde, wohlgeschmeckende und erfrischende Mischung. Preiselbeerensaft u. Himbeersaft, hocharomatisch, reinste Naturware, ohne jede Beimengung sind zu beziehen bei

K. WOLF

Adler-Drogerie und Fruchtsäfteerzeugung

Marburg a. D.

(Prämiert goldene Medaille Wien-Paris.)

Leder-Putzmittel „Globin“

übertrifft alles bisher Dagewesene.

„Globin“

gibt den schönsten Hochglanz,

macht das Leder geschmeidig, dauerhaft.

Unersetzbares Konservierungsmittel f. Chevreaux, Box-Calf u. Lackleder.

Vorrätig schwarz u. farbig bei

Allgem. Verbrauchs- und Sparverein.
Franz X. Bernhard.
Alois Quandest, Kolon.

Karl Schmidl, Kolon.
Arthur Weingerl, Kolon.
Franz Wiwoda, Kolon.
Josef Martinz, Galant.

Ein Keller

auf 15 Startin, Mitte der Stadt, sogleich zu vermieten. Anfr. Färbergasse 3, 1. Stock, Tür 6. 1918

Bessere Frau,

welche 10 Jahre eine Stelle als Haushälterin hatte, sucht guten Platz zu alleinstandendem älteren Herrn, wo sie die Führung des Haushaltes über hat. Anfrage in Bern. d. Bl. 1940

Tausche oder verkaufe mein sehr erträgliches

Weingart-Gut

bei Windisch-Festitz. Zusschriften erbeten an Schinner J., Hausbesitzer, Graz, Kindermannsgasse 13. 1953

Schöne 1952

Mädchenwäsche

und verschiedene Kindersachen. Ein Gummischiff für Wasserkur im Zimmer. Anfr. in d. Bern. d. Bl.

Hübsch möbliertes

Zimmer

Schillerstraße 16, 2. Stock vom 15. Juni zu beziehen. 1804

Zu kaufen gesucht

ein gutes Herrenfahrrad. Kaiserstraße 4, 2. Stock. 1955

Ein gutgehendes

Kleidergeschäft

ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Anfrage bei Hrn. Josef Stanzar, Schulgasse 5. 1960

Fräulein

mit schöner flinker Handschrift, bei der Landessprache mächtig, wünscht als Verkäuferin, Kassierin od. dgl. baldigst unterzukommen; kann die ganze Verpflegung zu Hause haben. Auskunft in der Burg, 1. Stock, Tür 33, von 9–10 Uhr. 1938

Johann Pobesch

Spezerei- u. Landessprachengeschäft Marburg, Tegethoffstraße 35 empfiehlt für die Saison Raffiabast, Gummibänder zur Grüberedlung, Kupferextrakt u. Schwefel für Konservierung zu billigsten Preisen.

Geld-Kredite!

Personal-Darlehen zu 5% für alle Stände gegen Schuldschein in beliebigen kleinen Raten rückzahlbar. Wechsel-Eskompt et Reskompt, Hypothekar-Lehen zu 4% effektiviert das Kreditbureau **Adolf Feld**, Budapest VII., Istvánut 19. (Retourmarke beilegen.) 1747

Verschiedene 1919

Schloßwerkzeuge

billig zu verkaufen. Anfrage bei Sabatofscheg, Rärntnerstraße 31.

Wohnungen

mit 1, 2 und 3 Zimmer, Küche u. Wasserleitung mit 1. Juli in der Volksgartenstraße zu vermieten. Anfrage Volksgartenstraße 38.

Trockenes, luftiges

möbl. Zimmer

wird in nächster Nähe Marburgs eventuell in einem Weingarten für kurze Zeit zu mieten gesucht. Adressen abzugeben in der Bern. d. Blattes. 1889

Hübsch möbliertes
großes, gassen seitiges

Zimmer

ist sofort zu vermieten.
Bürgerstraße 7,
Tür 12.

Zu verkaufen

wegen Geschäftsverhältnisse nettes, hochhohes Zinshaus mit schönem Garten, 5 Min. vom Hauptplatz entfernt, 10 Jahre steuerfrei, Zinsertrag jährlich 1660 K. Anfragen in der Bern. d. Bl. 1613

Großes Lager von

Dachlack

bestes Mittel zum Anstrich von Pappdächern, Dachpappe, Eindeckung von Pappdächern, sowie Holzzementdächern.

Rudolf Blum und Sohn,
Tegethoffstraße 49.

Zu vermieten

2 Zimmer mit Küche, ebenerdig, Webergasse 9 an kinderlose Partei oder zu Kanzlei-event. Magazinszwecken. 1961

Spargel

in bester Qualität, täglich frisch geschnitten, offeriert

A. Kleinschuster
Postgasse 8, Marburg.

Omnibus-Verkehr.

Auf Verlangen verkehrt der Omnibus des Herrn Johann Gorschag, Gastwirt in Oberpulsgrau nicht mehr von Kranichsfeld, sondern vom 11. Juni bis Ende September jeden Sonn- und Feiertag zum Postzug Stat. Pragerhof nach Oberpulsgrau. **Johann Gorschag.**

Nettes fleißiges

Mädchen für alles

wird sofort aufgenommen. Anfr. in der Bern. d. Bl.

Wegen eingetretener Familienverhältnisse verkaufe sogleich aus freier Hand meine 1312

Flecht- und Geschirrwarenhandlung.

Therese Kofler, Hauptplatz 21.

Einem rührigen

Fiakereibesitzer

bietet sicheres, gutes Einkommen St. Lorenzen ob Marburg. Näheres sagt der Marktverschönerungsverein St. Lorenzen ob Marburg. 1930

Commis

oder Verkäuferin, wenn auch mit kleinem Kapital, wird zur Uebernahme einer Filiale beim großen Bahnbaue in Ober-Krain gesucht. Anträge unter „Karawanenbahn Nr. 40“ postlagernd Gitti. 1917

Frische 200

Bruch-Eier

11 Stück 20 fr., bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Verkäufliche

!Realität!

in Strichobeg-Exhbi des Jos. Wein, 10 Min. vom Bahnhof Exhbi, Bez. Marburg, mit circa 29 Joch Grund, Acker, Wiesen, Obst- u. Weingarten, Wald, mit 4 Häuser, entweder im Ganzen o. parzellenweise aus freier Hand zu jeder Zeit veräußlich; auch wird die obige Realität teilweise verkauft.

1. das Herrenhaus, fast neu gebaut, mit 5 Zimmer, Sparherdfläche, Speis, Keller und noch ein Separat-Keller, circa 8 Joch Grund, 2 Joch Acker, 2 1/2 Joch Weingarten, die Hälfte rigolt, neu angelegt, 3 1/2 Joch Wiesen mit Obstgarten; in ein schöner Aufenthalt für Sommerfrischler.

2. ein Haus samt Wirtschaftsgesäude, fast neugebaut, mit circa 10 Joch Grund, Acker, Wiesen, Obst- und Weingarten, Wald, eine Branntweinbrennerei, alles in schönster Lage und mit Frucht angebaut;

3. ein Haus samt Wirtschaftsgesäude mit circa 4–5 Joch Grund, Acker, Wiesen mit Obstgarten, auch Weingarten, alles in bester Lage und mit Frucht angebaut;

4. eine fast neugebaute Walzmühle mit 2 Zimmer, Küche und circa 4 bis 5 Joch Grund, Wiesen m. Obstgarten, Acker in bester Lage u. mit Frucht angebaut. Obige Realitäten können im ganzen oder einzeln wie angeführt unt. günstigen Zahlungsbedingungen gekauft werden. Auskunft erteilt der Eigentümer Josef Wein in Puntigam. 1942

Mäher

kauft nur die anerkannt besten Krainer Natur-Wehne, 100 Stück franko Kiste K 8.—, ein Muster-Paket mit 15 Stück franko gegen Nachnahme K 2.25 zu beziehen durch **J. Razborsek**, St. Martin bei Litzai (Krain). 1685

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk. 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Höhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Zu verkaufen

10 Stück Zuchtschweine. Raimund Pichler, Fackfabrik.

Der Kunsteis-Verkauf

aus dem städt. Schlachthof hat bei

A. Kleinschuster

Postgasse 8

begonnen. Nur die Tags vorher bestellte Blödeanzahl wird zugeführt. Auf Glodenanruf haben die B. T. Abnehmer das Eis ab Wagen übernehmen zu lassen.